

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mt. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszelle mit 15 Pfg. lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

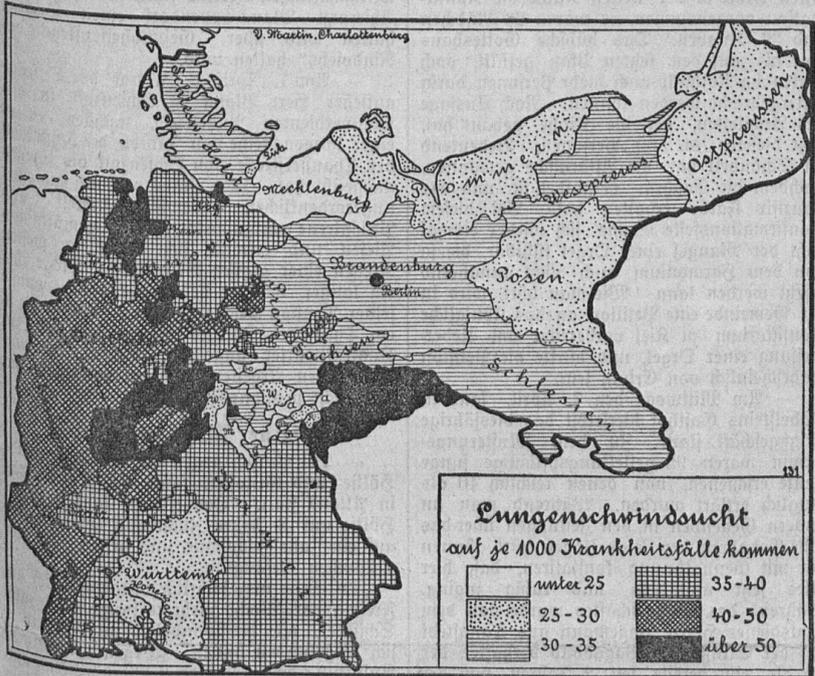
Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

No. 2768

Ahrensburg, Dienstag, den 13. April 1897

20. Jahrgang.



## Zur Verbreitung der Lungenschwindsucht in Deutschland.

Soeben hat Professor Koch in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift die Resultate seiner Erfahrungen mit dem verbesserten Tuberkulin veröffentlicht, dessen Herstellung nunmehr durch die Erreichung eines nach Ansicht des Gelehrten genügenden Grades von Vollkommenheit zum Abschluß gekommen ist.

Wenn sich die Annahme Koch's in der Praxis bestätigt, woran wohl nicht zu zweifeln ist, so ist damit ein Schritt von großer Tragweite auf der Bahn der Heilung bezw. Bekämpfung einer Krankheit gethan, die zu den am schwersten das Leben der Menschheit be-

drohenden Feinden gehört und Jahr für Jahr die meisten Opfer dahintrafft. Die an sich höchst erfreuliche Nachricht giebt Veranlassung, einen Blick auf die Vorbereitung der Lungenschwindsucht in Deutschland und die Stärke ihres Auftretens in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen zu werfen. Zur Erläuterung sei dabei auf die obenstehende Kartenstizze verwiesen.

In unserer Karte sind die Gebiete je nach der Häufigkeit der Erkrankung der Lungenschwindsucht durch entsprechende verschiedenartige der Signaturen gekennzeichnet, und

zwar nach dem Verhältniß der Zahl der Krankheitsfälle an Lungenschwindsucht auf je 1000 Krankheitsfälle überhaupt. (Siehe die Zeichenerklärung auf der Karte unten rechts). Danach entfallen die wenigsten Erkrankungen an Lungenschwindsucht, (weniger als 25 auf 1000) auf die beiden Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, Hohenzollern und die mitteldeutschen Staaten Schwarzburg-Sondershausen (So), Sachsen-Meiningen (M) und Sachsen-Altenburg (A). Sodann folgen mit 25-30 Erkrankungen auf 1000 die Provinzen Ostpreußen, Pommern und Posen, ferner Lübeck, Württemberg und die mitteldeutschen Staaten Sachsen-Weimar (W) und Neuß a. L.; danach kommen mit 30-35 Krankheitsfällen unter 1000 die Provinzen Westpreußen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Noburg-Gotha, Neuß i. L. und Schwarzburg-Rudolstadt; 35-40 Erkrankungen auf 1000 Krankheitsfälle hat Hannover, Waldeck, die Pfalz, Baden, Bayern und Anhalt; 40-50 Krankheitsfälle an Lungenschwindsucht unter 1000 entfallen auf Braunschweig, der Provinz Westfalen, Rheinland, Elsaß-Lothringen, Großherzogthum Hessen und die höchste Zahl, über 50 Erkrankungen an Lungenschwindsucht unter 1000 Krankheitsfällen überhaupt weisen Berlin, Hamburg, Bremen, Großherzogthum Oldenburg, Lippe-Deimold, Provinz Hessen-Nassau und das Königreich Sachsen auf.

Hohenzollern mit einer geringeren Anzahl von Krankheitsfällen an Lungenschwindsucht inmitten eines Gebiets mit wesentlich häufigeren Krankheitsfällen, ferner einige kleinere Gebiete mitteldeutscher Staaten. Die höchsten Erkrankungsziiffern entfallen nur auf die Großstädte, das industriereiche Gebiet des Königreichs Sachsen, sowie auffallender Weise auch Hessen-Nassau, Lippe und Oldenburg.

Die nach Westen sich ergebende Zunahme deckt sich im Allgemeinen mit der Vorherrschaft der Industrie bezw. mit der Bevölkerungsdichtigkeit und der Entfernung vom Meere. Aus einer zuverlässigen Statistik über die Todesfälle an Lungenschwindsucht in den Städten über 15 000 Einwohner im deutschen Reich starben an dieser Krankheit jährlich unter einer Million Einwohner im Durchschnitt der Jahre 1887-91 im Ganzen 3039, während auf Scharlach 211 und Unterleibstypus 203 entfielen. Die Häufigkeit der Todesfälle an Lungenschwindsucht hat jedoch seit 1877 von Jahresfrist zu Jahresfrist abgenommen, da sie (auf eine Million Einwohner) im Zeitraum von 1877-81 jährlich 3573 und im Zeitraum 1882-86 jährlich 3460 betrug. Die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse haben sich also gebessert, da sich überhaupt die jährliche Sterbeziffer in den beregten Orten von 26,7 pro Mill (1877-81) auf 23,4 pro Mill (1887-91) gesenkt hat.

Wenn nun Professor Koch, wie er in seiner neuesten Veröffentlichung sagt, nachdem er die Untersuchungen über die Verwendung von Kulturen der Tuberkelbazillen zur Behandlung der Tuberkulose ununterbrochen fortgesetzt hat, damit soweit zu einem Abschluß gelangt zu sein glaubt, daß er die Resultate dieser Untersuchungen veröffentlichen kann, so bleibt der von ihm vorgeschlagene Heilmethode bezw. Bekämpfung der Lungenschwindsucht angeht.

Ueberblickt man das Gesamtbild unserer Karte, so fallen folgende Thatsachen ohne Weiteres auf: fast alle von maritimem Klima beeinflussten Küstenprovinzen haben die geringste Anzahl von Erkrankungen an Lungenschwindsucht, und die Häufigkeit der letzteren nimmt überhaupt im Allgemeinen in Richtung von Nordosten nach Südwesten zu. Abweichungen hiervon bilden Württemberg und

Da führte der Kommerzienrath zwei Herren in den Garten. Das Knistern des Sandes unter ihren Füßen machte die Anwesenden aufmerksam.

Else schnellte empor, dann farbte eine tiefe Röthe ihre Wangen. Nur mit stockender Stimme vermochte sie Menhards Gruß zu erwidern.

Auch Alara war aufgesprungen. Des Doktors Rückkehr kam ihr jetzt sehr in die Quere, und der Willkomm fiel deshalb auch bei ihr etwas frohlich aus.

Um Strahberg kümmerte sich Niemand. Doch ja, da stand Lili vor ihm und reichte ihm mit Erröthen die kleine Hand. Dabei sah sie ihn mit einem Blicke an, mit einem Blicke, der ihm das Blut heiß zum Herzen strömen ließ. Unverhohlene Freude strahlte aus diesen Augen, Freude über sein Kommen, und ihre Worte klangen so warm, so innig. In ihnen lag wirkliches Mitgefühl, als sie ihm ihr Bedauern ausdrückte über den Tod seines Bruders, als sie ihm Glück wünschte auf seinen ferneren Lebensweg.

Der feuchte Glanz ihres Auges, das tiefe Roth ihrer Wangen sprachen nur zu deutlich von ihrer inneren Erregung, die sie nur schwer bemeistern konnte. Franz war nicht mehr im Zweifel: was er bei Alara umsonst gesucht, hatte er bei Lili gefunden.

Frau v. Warning war nicht eben sehr erfreut, als sie bei ihrer Rückkehr Menhard vorfand.

## Verdrängt.

Novelle von A. Schmidt.

(Nachdr. verb.)

(Schluß.)

Es war ein schöner, warmer Frühsonnntag, der die Familie Neumann im Garten, der sich hinter dem Hause ausbreitete, vereinigte.

Die Sonne neigte sich bereits dem Untergange zu, aber noch stahl sie sich mit mildem Glanze durch das Laub der Bäume, nur die tiefsten Winkel im Schatten lassend.

Frau Neumann lag in einem bequemen Stuhle an der wärmsten Stelle des Gartens; ein dichter Akazienbaum schützte ihr die Augen vor dem blendenden Strahle des untergehenden Gestirns.

Ihr zur Seite saß Lili mit einem Buche, aus dem sie der Mutter vorgelesen, bis sie durch die Ankunft Dornstetts gestört worden war.

Dieser saß nun in keiner Entfernung mit Else und Alara zusammen und erzählte ihnen die Neuigkeiten des Tages, wie sie sich in einer großen Stadt stets ereignen. Er war ein vorzüglicher Unterhalter, er sprach mit Geist und Laune, es war angenehm, ihm zuzuhören, doch verstand er es bei aller Lebhaftigkeit ganz vortreflich, seine Zuhörer immer beschiedt zu seinem gräflichen Wappen zurückzuführen.

Frau v. Warning war ausgegangen. Wußte sie ja doch, daß ihre Gegenwart notwendig des Grafen Aufmerksamkeit auf Else auf sie ablenken müßte, und sie war klug genug, das gerade heute zu vermeiden.

Else hörte nicht mit der gewohnten Ruhe dem lebhaften Gepolter des Grafen zu. Sie war seltsam erregt, eine gewisse nervöse Haft hatte sich ihrer bemächtigt und in ihrem ganzen Wesen zeigte sich eine Unsicherheit, die man sonst nicht an ihr bemerkte.

Die Mutter hatte vor ihrem Wegfahren durchblicken lassen, daß der Graf um ihre Hand angehalten und sie ihre Zustimmung gegeben, Dornstett aber angewiesen habe, sich eine bestimmte Antwort von Else selbst zu holen.

Wenn nun der Graf auch keine offizielle Visite machte, so war doch nichts gewisser, als daß er bei günstiger Gelegenheit seine Werbung bei ihr anbringen werde. Else aber war heute noch so unentschlossen, wie am ersten Tage, ja heute noch mehr, als sonst.

Warum mußte sie nur beständig an Menhard denken?

Alles, was er Liebes that und sagte, kam ihr in Erinnerung, sie glaubte, den süßen Ton seiner Stimme zu hören, seinen lieben Blick auf sich gerichtet zu sehen, und doch war er so weit, ach, so weit von ihr entfernt.

Was sie vernahm war Graf Dornstetts Stimme und wenn sie scheu das Auge erhob, begegnete es dem verlangenden Blicke dieses Mannes.

War das wirklich Liebe, was er für sie empfand? Konnte dieser Mann denn überhaupt lieben, so recht innig und von Herzen? Fast glaubte sie, das wäre nicht möglich.

Aber warum sollte er sie sonst zur Gemahlin nehmen? Sie war arm, er gab ihr alles, und warum, wenn nicht aus Liebe? Wie durfte sie also zweifeln!

Menhard dagegen — hätte sie nicht auf seine Liebe geschworen? Und er ließ sie warten und warten, und machte ihre Hoffnung auf ihn zu Schanden.

Würde er es schmerzlich empfinden, wenn sie einem andern Manne ihre Hand zum ewigen Bunde reichte? Warum hatte er nicht gesprochen, warum?

Wie kalter Schauer überließ es sie bei dem Gedanken, daß sie einem andern Manne angehören sollte.

Alara dagegen saß dem zerstreuten Mädchen siegesstroh gegenüber. Sie mochte wohl ahnen, was in Elses Seele vorging, aber mit Befriedigung sagte sie sich, diese habe keine Wahl mehr.

Else stand vor der Entscheidung. Ein Leben voll Glanz und Reichthum lag vor ihr, sie durfte es einem Phantom zu Liebe nicht von sich weisen, konnte es nicht, wenn sie nicht elend werden wollte. Welch glückliches Loos war es doch, reich zu sein! Da konnte man wählen und quälen nach Herzenslust, man brauchte um die Zukunft nicht zu sorgen!

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

der hohen Anzahl von Todesfällen, welche dieselbe im Verhältnis zu allen anderen Krankheiten alljährlich verursacht, ein weites Feld zu segensreicher Wirksamkeit offen.

### Zur Kretischen Frage.

Der Kapitän des österreichischen Kriegsschiffes „Kronprinzessin Stephanie“ erhielt einen Brief von den Insurgenten aus Kiffamo, in dem erklärt wird, daß bei dem feindlichen Vorgehen der Mächte die Insurgenten verfahren würden, als wären sie im Kriegszustand mit ihnen. Der Beginn des Kampfes wird stündlich erwartet. Der österreichische Admiral ist am Sonnabend noch nach Kiffamo gegangen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Blodadehäuser zerstört werden, um sie nicht in die Hände der Insurgenten fallen zu lassen.

Die Pforte hat an die Vertreter der Mächte eine Note gerichtet, worin sie fordert, die griechischen Truppen sollten Kreta räumen. Die gleiche Forderung hat sie an die griechische Regierung gerichtet.

Die Insurgenten auf Kreta haben den Admiralen eine Erklärung zugestellt, worin es heißt, daß sie sich als im Kriegszustand mit den Mächten befindlich betrachten!

Als der österreichische Admiral bei Kiffamo Boote auslieferte, um die mohamedanischen Flüchtlinge abzuholen, gaben die Insurgenten mehrere Salven auf dieselben ab. Hierauf eröffneten die Kriegsschiffe ein Bombardement, bei dem sie über 80 Schiffe abgaben.

An der türkisch griechischen Grenze soll es zu einem Zusammenstoße gekommen sein. 2600 griechische Insurgenten, die von früheren griechischen Offizieren befehligt wurden und bei denen sich auch der Italiener Cipriani als Freiwilliger befand, betreten am Mittwoch das türkische Gebiet. Auf Befehl des Marshalls Ehem Pascha rückte das türkische Heer alsbald vor und soll die Griechen zurückgetrieben auch drei griechische Positionen angegriffen haben. Amtliche Nachrichten über den Fall liegen noch von keiner Seite vor.

### Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 10. April. Die im Publikum weit verbreitete Meinung, daß bei der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Schleswig-Holstein Gelder in großen Mengen zu einem billigen Zinsfuß auf städtische und ländliche Privat-Hypotheken zu haben seien, ist irrig. Aus den alljährlich veröffentlichten Verwaltungsberichten der Anstalt entnehmen wir, daß dieselbe an Private Darlehen überall nicht gewährt und daß sie, von Darlehen an Arbeiter-Baugenossenschaften abgesehen, überhaupt die Uebernahme von Anleihen in geringeren Beträgen als 50 000 M. ablehnt, um den Spar- und Leihzinsen keine Konkurrenz zu machen. Nur in zwei Fällen sind ausnahmsweise an Verbände kleinere Anleihen und zwar unter einer mäßigen Erhöhung des Zinsfußes bewilligt worden. — Von dem am Schlusse des Jahres 1896 vorhandenen Kapitalbestand waren 16 Prozent in Wertpapieren (darunter 4 pZt. in Vandeskultur-Rentenbriefen), 73 pZt. in Kreis- und Kommunal-pp. Anleihen und 11 pZt. an Arbeiterbau-Genossenschaften zur Förderung der Herstellung billiger Arbeiterwohnungen gegeben. An Geldinstitute und an Kommunalverbände außerhalb des Anstalts-

Sie ahnte sogleich, daß er ihre kühnsten Pläne zu zerstören drohte. Aber so tief auch die Falte sein mochte, die sich auf ihre Stirn legte, sie mußte doch die freundliche Wirthin spielen, denn der Kommerzienrath hatte die ihrer Meinung nach unverzeihliche Thorheit begangen, die Herren zur Abendtafel zu laden.

Diese letztere verließ nun nicht in gewohnter Heiterkeit. Die Kommerzienrathin, welche fortwährend sehr leidend war, hatte sich schon vor derselben auf ihr Zimmer zurückgezogen.

Straßberg war sehr einsilbig, aber seine Augen verfolgten jede Bewegung Wil's, die es heute aus eigenem Antriebe übernommen hatte, die Pflichten der Hausfrau zu üben, denn sowohl Frau Clotilde, wie Else und Alara waren zerstreut und unaufmerksam und hingen nur ihren eigenen Gedanken nach.

Menhard aber wartete ungeduldig auf den Augenblick, da die Tafel aufgehoben wurde und er Gelegenheit fände, mit Else allein zu sprechen.

So trugen eigentlich Graf Dornstett und der Kommerzienrath allein die Kosten der Unterhaltung. Sie hatten sich in ein Gespräch über Nationalökonomie vertieft, das auch noch fortdauerte als nach Beendigung des Mahles Zigarren herumgereicht wurden, und so bemerkten sie nicht die peinliche Zerstreutheit ihrer Tischnachbarn, oder wollten sie nicht bemerken.

bezirks werden Darlehen nicht abgegeben. — Die Rentenzahlungen, die Beitragserstattungen und das Seilverfahren erforderten im Jahre 1896 einen Kostenaufwand von bezw. rund 1 250 000 M., 50 000 M. und 30 000 M., zusammen rund 1 330 000 M., gegen 1 030 000 M. im Jahre 1895, also für 1896 ein Mehr von 300 000 M. Die Ausgaben für Renten pp. steigen von Jahr zu Jahr. In den angeammelten Kapitalien und deren Zinsen hat die Versicherungsanstalt eine Reserve zur Dedung der Ausgaben, wenn letztere die Einnahmen aus dem Erlös von Beitragsmarken übersteigen werden.

\* Ahrensburg, 12. April. Im Lokale der Wittwe Degenhard fand am Freitag Abend die Schluß-Sitzung des Gesamt-Ausschusses für die 100-jährige Gedenkfeier Kaiser Wilhelm I. statt. Die Abrechnung, welche vom engeren Ausschusse festgestellt war, wurde vorgelegt, dieselbe balanzirte in Einnahme und Ausgabe mit 1085 M. 25 Pfg. Da sämtliche Ausgaben durch die freiwilligen Beiträge und die Einnahme am Kommerz-Abend gedeckt sind, werden weder Beihilfen der Vereine erforderlich, noch bedarf es des von der Gemeinde-Vetretung bis zu 150 M. bewilligten Zuschusses. Die Rechnung wurde genehmigt und dem engeren Ausschusse einstimmig Entlastung ertheilt.

Am Freitag den 9. April d. J. hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre ordentliche Generalversammlung ab. Unter Punkt 1. der Tagesordnung verlas der Hauptmann Griesenberg den Jahresbericht der Wehr. Danach ist die Wehr zweimal in ernste Thätigkeit getreten und hat 6 Uebungen abgehalten. Ein langjähriges Mitglied, der Spritzenmeister Ramm scheidet mit dem heutigen Tage aus und für denselben wurde der Kamerad Raftorf als Spritzenmeister gewählt. Zu Delegirten für das in diesem Jahre in Schiffbet stattfindende Feuerwehreffest wurden der Hauptmann Griesenberg und der Kamerad Deverdief gewählt. Dann überreichte der Hauptmann dem Kameraden Schomader für treuerfüllte 10 jährige Dienstzeit und den beiden Kameraden Prignitz und Schierhorn für 15 jährige Dienstzeit eine Auszeichnung. Nachdem noch unter „Verschiedenes“ einige geringfügige Sachen erledigt waren schloß der Hauptmann die Versammlung und ein zwangloses, fröhliches Beisammensein hielt die Kameraden noch eine Zeitlang in animirter Stimmung bei einem Glase Bier fest.

Am gestrigen Palmsonntag wurden in der hiesigen Kirche ca. 50 Kinder, zu gleichen Theilen Knaben und Mädchen, konfirmirt. Zur Freude von Jung und Alt herrschte mildes, freundliches Frühlingswetter, ein Nachmittags aufsteigendes Gewitter machte sich nur durch entferntes Donnergrollen bemerkbar.

\* Professor Falb bezeichnend den 17. d. M. als einen kritischen Tag erster Ordnung, der bei bis dahin trockenem Wetter Regen und Schnee (aber nicht bedeutend) mit sich bringt. Wärmeres Wetter soll vom 19. bis 21. eintreten. Regen und Gewitter werden vom 22. bis 24. erwartet. Vom 25. bis 30. hört bei etwas kälterem Wetter der Regen auf.

Wandsbek, 9. April. Gestern Morgen 6 1/2 Uhr explodirte in der Lohgerberei von Heil in der Lügowitzstraße ein ca. 1000 Liter fassendes Kupfergefäß, worin Lohe durch heißen Dampf erhitzt wurde. Der in dem Raum beschäftigte Arbeiter Karl Vogt wurde, namentlich im Gesicht, entsehrlich verbrüht und

Endlich war das Souper zu Ende und damit Gelegenheit gegeben, sich nach Wohlgefallen zu bewegen.

Der Mond stand hoch am Himmel und warf sein Silberlicht über Rasen und Büsche, als Else in den Garten hinaustrat. Sie zweifelte keinen Augenblick, daß Menhard ihr folgen würde, und sie hatte auch nicht lange auf sein Erscheinen zu warten. Endlich würde es zu einer Aussprache kommen.

Aber sie war doch erstaunt, als sie die Aufregung bemerkte, die sich in seinem vom Mondschein hell beleuchteten Antlitze spiegelte. Jetzt, da er allein dem schönen Mädchen gegenüberstand, hatte er alle Beherrschung über sich verloren. Jeder Zug in seinem Angesicht sprach von durchlebter Seelenqual, und mit ängstlich zuckenden Lippen that er die Frage:

„Els, ist es wahr, sind Sie die Braut des Grafen?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte sie leise zurück.

„Wer? Ich weiß es nicht mehr. Genug, es wurde gesagt und dieses Wort hat mich hierher getrieben. Was ich sah bei meiner Ankunft — ach Else,“ brach er plötzlich ab und erfaßte mit seinen beiden Händen die ihre, „Els, foltern Sie mich nicht länger! Sind Sie des Grafen Braut?“

Sein Blick hing so ängstlich an ihren Lippen, daß sie hätte aufjubeln mögen vor innerer Glückseligkeit.

mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der in der Nähe befindliche Heizer Kivejehl kam wie durch ein Wunder ohne Verletzung davon. In dem Gebäude hatte die Explosion großen Schaden angerichtet, die starken Wände des Maschinenhauses waren eingestürzt, das gewölbte Dach abgehoben und die Wände eines angrenzenden Raumes nach außen gedrückt. Man vermuthet, daß das Sicherheitsventil des Dampffessels nicht richtig funktioniert hat.

Olbesloe, 7. April. Durch Vermittelung des Stormarn'schen landwirthschaftl. Kreisvereins, zu dessen Vorsitzenden Herr Gutsbeßer Duberstadt-Neerfstenen gewählt wurde, sind dem landwirthschaftl. Verein für Olbesloe und Umgegend zur Abhaltung einer Rinderschau behufs Konstatierung, welche Klasse im Vereinsbezirk vorwiegend vertreten und zur Zucht am geeignetsten ist, von dem Vorstand der Landwirthschaftskammer 200 M. bewilligt worden. Ferner wurde dem landwirthschaftl. Verein für Reinfeld und Umgegend zum Ankauf von Stieren eine Beihilfe von 600 M. und demselben Verein für Abhaltung einer Füllen- und Jungviehschau 200 M. bewilligt.

R. Glashütte, 11. April. Heute wurde von Herrn Pastor Marris in Langstedt zum ersten Male in der neuen Kirche die Konfirmation vorgenommen, es waren 23 Mädchen und 36 Knaben. Das hübsche Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt, doch hätten im Nothfall noch mehr Personen darin untergebracht werden können. Nach Aussage des Architekten, der die Kirche gebaut hat, faßt dieselbe ca. 500 Personen. Bedeutend an Schönheit hat die Altarnische gewonnen, nachdem die Inschrift vergoldet ist und das Kreuzfahnen erhalten hat. Bei diesem Konfirmationsfeste machte sich wieder einmal recht der Mangel einer Orgel fühlbar, die ja von dem Harmonium auch nicht annähernd ersetzt werden kann. Wie man hört, wird in der Gemeinde eine Petition an das königliche Konsistorium zu Kiel vorbereitet um Ueberweisung einer Orgel, und dürfte die Petition wahrscheinlich von Erfolg sein.

Am Mittwoch, den 7. April, fand in Dabelsteins Gasthof hier selbst das diesjährige Erbschaftsfest statt. Zu dem Musterungstermin waren 95 gestellungspflichtige junge Leute erschienen, von denen reichlich 40 als tauglich erklärt wurden. Während man an andern Gegenden in den Zeitungen über das rohe Gebahren der Leute klagt, hören wir mit Genugthuung konstatiren, daß hier alles sehr anständig und ruhig zugeht. Während des Erbschaftsfestes wurde von dem Amtsdienner Herrn Hagemann aus Langstedt auf der Straße ein Vagabond verhaftet, der sich als ein bereits seit 2 Jahren von der Militärbehörde wegen Nichtanmeldung zur Stammmrolle feldmäßig verfolgtes Individuum erwies. Er wurde sofort der Erbschaftskommission vorgeführt, für diensttauglich erklärt, und eine halbe Stunde später befand er sich bereits in Begleitung eines Gendarmen-Wachmeisters auf dem Wege nach Altona, um dort sofort als unsicherer Heerespflichtiger in das 31. Infanterie-Regiment eingestellt zu werden. Welche Fügung des Schicksals. Morgens noch in goldener Freiheit, die Kummelpulle in der Tasche fröhlich als „Vandmesser“, wie seinesgleichen in Amerika genannt wird, des Weges wandernd — Abends als unsicherer Kantontist in den Soldatenrock gesteckt, und das zu einer Zeit, wo die Knospen schwellen und „Mutter Grün“ wieder Freilogis gewährt.

„Nein,“ sprach sie zögernd, „noch bin ich es nicht.“ Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. „Noch nicht? Sie sind also im Begriffe, es zu werden? Können Sie es?“ Sie sah ihn mit einem Blicke an, der deutlich sagte: was hindert mich daran? Noch einmal kam es zagen über seine Lippen:

„Lieben Sie ihn?“

Wieder horchte er angstvoll auf.

Ein noch tieferes Roth färbte Elses Wangen, sie senkte tief ihr Köpfchen und stammelte verwirrt, kaum hörbar, ein leises „Nein!“

Sein dankbarer Blick stieg zu den Sternen auf.

„Verzeihen Sie mir die Frage,“ sagte er innig, „aber ich muß das wissen, ehe ich Ihnen sagte — genug — Else, ich liebe Dich und kann nicht ohne Dich leben! Liebe mich, Else, werde die Meine, habe Erbarmen mit mir!“

Er war vor ihr niedergeknien und hatte sie mit beiden Händen umschlungen. Mit heißem Flehen sah er zu ihr auf.

Das junge Mädchen glaubte zu träumen. So war es dennoch Wahrheit, daß er sie liebte?

„Sage nicht nein,“ bat er, „ich könnte es nicht ertragen. Ich weiß wohl, daß ich gefehlt; ich hätte längst sprechen sollen und wenn Du mich jetzt von Dir wiesest, so wäre das nur gerechte Strafe. Aber Du wirst es

sein herbes Schicksal wurde denn auch schmerzlich von einigen andern „armen Reisenden“, die es erfahren hatten, bedauert, und schließlich sie auf Umwegen hinter Dabelsteins Gasthof herum, um nicht auch die Bekanntheit der Herren Gendarmen zu machen, die anlässlich des Erbschaftsfestes dort versammelt waren.

Am Sonntag, den 4. April hielt der hiesige Kriegerverein in Dabelsteins Gasthof eine Generalversammlung ab, in welcher die Wahl von Korporationsführern vorgenommen und Rechnung über die Feier am 22. März abgelegt wurde. Natürlich wollen wir noch erwähnen, daß das Fest im vorgenannten Vereinslokal abgehalten und außerordentlich zahlreich besucht war. Herr Amtsvorsteher Uhlraab, Ehrenmitglied des Kriegervereins, hielt eine von warmem Patriotismus durchglühte Rede, die in das Begeistert aufgenommene Kaiserhoch ausklang. Hierauf schloß sich ein Paradeumarsch. Am Tage vorher hielt der Kriegerverein gemeinschaftlichen Kirchgang, wozu derselbe Herrn Amtsrichter Uhlraab in geschloßenerm Zuge abholte.

Am Sonnabend, den 17. April d. J. Abends 6 1/2 Uhr findet in Dabelsteins Gasthof hier selbst eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt, in welcher Herr Thierarzt Bland-Eppendorf einen Vortrag halten wird über „Gesundheitspflege des Rindviehs“ halten wird.

Am 1. April d. J. trat der Distriktsaufseher Herr Bland in Dahnzoll in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er seit einer langen Reihe von Jahren die Inspektion der Chaußeeferde von Dahnzoll bis Stegen ausgeübt hat. Herr Bland verband mit einer außerordentlichen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ein zuvorkommendes gemüthliches Wesen und erfreute sich daher in weiten Kreisen einer großen Beliebtheit. Möge ihm ein langer heiterer Lebensabend im Genusse seiner Pension beschieden sein. Nunmehr ist ein Theil des Distrikts abgezweigt und ein Kontraktwärter angestellt, welcher die vorkommenden Arbeiten selbst zu verrichten hat und nicht pensionsberechtigt ist.

### Kleine Mittheilungen.

Der Prozeß gegen die Einbrecherbande Hölke und Genossen fand am Donnerstag in Altona statt. Das Urtheil lautete gegen Hölke auf 8 Jahre Zuchthaus, gegen Hinte auf ein Jahr Zuchthaus und gegen Witt auf 4 Wochen Gefängniß.

Sehr ungebührlich benahmen sich am Freitag vor. Woche mehrere junge Leute aus Schiffbet, die in Wandsbek zur Musterung sich eingefunden hatten. Wegen Trunkenheit, Anstiftung einer Schlägerei, Standalirens und Widerstandes gegen die Staatsgewalt sind vier von ihnen in Haft gerathen.

Das Hamburger Landgericht verurtheilte einen Heizer, der bei dem Schaarmaths-Krawall am 6. Februar aufreizende Reden gegen die Schutzleute ausgestoßen hatte, zu einem Jahr Gefängniß.

Der große Rennpreis im Betrage von 100 000 Mark soll auf der Rennbahn des Hamburger Sportklub in Großborstel am 7. Juni erkämpft werden. Zu diesem Rennen wird von auswärtig ein starker Fremdenzuzug erwartet. Es handelt sich bei dieser Konkurrenz nur um eine Distanz von 2000 Meter.

Als Handelsjurisium wird mitgetheilt, daß in Scherreb (Nordschleswig) ein Pferd nach Lebendgewicht verkauft wurde. Dasselbe

nicht thun, Du wirst mich nicht zur Verzweiflung treiben! Else, ich sage Dir noch einmal, ich kann nicht mehr leben ohne Dich. D, sprich nur ein Wort, erlöse mich von dieser Pein!“

„Ich liebe Dich,“ flüsterte sie, „schon lange, lange Zeit!“

Zubekend sprang er auf. Dann schloß er sie innig in seine Arme und bedeckte ihr Mund und Wangen mit heißen Küssen.

Es war ein Glück, daß sie im Schatten standen, denn soeben trat Frau v. Warning aus der Thüre, um ihr Töchterchen zu suchen.

Sie hatte mit Unmuth Elses Verschwinden bemerkt und den ersten Augenblick benützt, der ihr gestattete, sich gleichfalls unbemerkt aus dem Speisezimmer zu entfernen. Aber sie hatte nur wenige Schritte gemacht, als ihr die Gesandte schon entgegen kam.

In stürmischer Umarmung küßte Else die Mutter.

„Er liebt mich!“ rief sie in freudiger Erregung; „ich bin seine Braut!“

Ehe die Mutter antworten konnte, war Else im Hause verschwunden.

Da ertönte neben der Ueberraschten abermals eine Stimme; Menhard stand vor ihr.

„Gnädige Frau,“ sprach er, „morgen werde ich mir erlauben, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Für heute gestatten Sie mir, daß ich mich empfehle.“

Er machte eine tiefe Verbeugung und entfernte sich.

wog 824 52 1/2 Pf  
Division, Septemb  
Kaiser V  
Holstein über die  
Dem  
der Kaiser  
denn di  
Herr de  
mitten  
letzte, z  
Was Si  
bewahre  
erwigen  
stiefen.  
reihen,  
Ihr Kai  
die Wel  
Erinner  
bewahre  
die er f  
entwengt  
und dre  
bethätigt  
Gott Sh  
des Tro  
Geg  
Wilhelm  
Professo  
Jahresbü  
die Stel  
„Künftl  
für die  
nicht gee  
Sie ruft  
und der  
die Betr  
zu zu  
führen.  
Beimam  
das Bil  
pulver  
die Unt  
ausgen  
Daraus  
die  
führbar  
Wie  
verfügt  
Küßt  
auf den  
lebhaft  
preußi  
feier au  
Beamt  
den sei.  
Die  
Reichsp  
Staatsse  
weiterge  
Lange  
Bundes  
sicht ge  
Der  
jämmtli  
Erlaß  
Uebung  
beklagt  
beim T  
werden.  
Obw  
dung g  
Eine so  
Sie wa  
über zu  
vom G  
sie sich  
Kla  
Menhar  
daß all  
Mit ih  
Worte  
er liebt  
und nu  
heit. C  
Ihr Her  
Augen,  
tante  
daß bi  
jedem  
sich du  
Sie  
sich ihr  
Menhar  
Warni  
daß si  
Schwie  
ein, da  
zu reb  
nicht, i  
Wb  
Besuch  
bat zu  
— W

wog 824 Pfund und ward das Pferd mit 52 1/2 Pfg. bezahlt

Deutsches Reich.

Dem „Reichsanz.“ zufolge telegraphirte der Kaiser an Frau v. Stephan: „So ist denn die bange Beforgniß, daß Gott der Herr dem theuren Leben ihres Gemahls mitten in der vollsten Schaffenstraft ein Ende setzte, zur traurigen Gewißheit geworden.

Gegen die Bezeichnung des Kaisers Wilhelm I. als „des Großen“ wendet sich Professor Delbrück im Aprilheft der Preussischen Jahrbücher. Er spricht von dem Versuch, an die Stelle der historischen Betrachtung eine „künstliche Legende“ zu setzen, und fährt fort: „Die Bezeichnung „Wilhelm der Große“ ist für diesen verehrungswürdigsten Monarchen nicht geeignet und für sein Andenken schädigend.

Wie der „Adlon. Ztg.“ aus Greiz aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat der Fürst Reuß ä. L. unmittelbar nach seiner Rückkehr dorthin ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, in welchem er sein lebhaftes Bedauern über die Einziehung eines preussischen Fahne am Tage der Jahrhundertfeier ausgedrückt und anzeigt, daß der schuldige Beamte sofort seiner Stellung entlassen worden sei.

Die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichspostamtes werden vorläufig vom Unterstaatssekretär Wirtl. Geh. Rath Dr. Fischer weitergeführt. Dieser ist bekanntlich schon lange stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrath, und er gilt auch als der in Aussicht genommene Nachfolger Stephens.

Obwohl Frau v. Warning auf diese Wendung gefaßt war, stand sie doch wie betäubt. Eine so schnelle Lösung hatte sie nicht erwartet. Sie war nicht im Stande, dem Grafen gegenüber zu treten. Er hätte ihr seine Niederlage vom Gesicht abgelesen. So zog denn auch sie sich auf ihr Zimmer zurück.

Alara hatte mit eifersüchtigem Auge über Menhard gewacht und nur zu deutlich erkannt, daß alle seine Gedanken nur bei Else weilten. Mit ihr hatte er kaum einige gleichgiltige Worte gewechselt. Nun war sie überzeugt, er liebte sie nicht, würde sie niemals lieben, und nun schämte sie sich recht über ihre Thorheit. Ein unendlich bitteres Gefühl durchzog ihr Herz. Heiße Thränen stiegen ihr in die Augen, sie fühlte sich recht unglücklich. Er kannte sie doch in diesem Augenblicke klar, daß die Liebe ein Himmelsgeheim sei, das jedem frei in den Schooß fallen müsse, das sich durch nichts erzwingen lasse.

Sie war daher auch nicht überrascht, als sich ihr am nächsten Morgen Else und Alfred Menhard als Brautpaar vorstellten. Frau Warnings süßsaure Miene betündete freilich, daß sie den Grafen Dornstett lieber als Schwiegersohn begrüßt hätte. Doch sie sah ein, daß in dieser Sache Else das erste Wort zu reden habe und weigerte sich auch hier nicht, ihre Einwilligung zu geben.

Die Anklageschrift in dem Disziplinarprozess gegen Dr. Peters ist demselben vor einigen Tagen in London zugestellt worden. Verhandlungstermin ist auf den 24. April anberaumt. Seine Expedition nach Ostafrika hat Herr Peters bis zur Beendigung des Prozesses verschoben.

Die viel umstrittene Verordnung des Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff, wonach in der Provinz Posen sämtliche Tanzlustbarkeiten, selbst wenn solche in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, an allen Sonnabenden um zwölf Uhr Nachts beendet sein müssen, wurde, wie die „Posener Ztg.“ meldet, vom Kammergericht in Gegenlag zu den beiden ersten Instanzen für gültig erklärt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Bürgermeisterwahl in Wien, die am 8. d. M. stattgefunden hat, wurde Dr. Lueger mit 93 von 132 abgegebenen Stimmen zum ersten Bürgermeister gewählt. Gruebel erhielt 37 Stimmen, zwei Stimmzettel waren unbeschrieben. Dr. Lueger nahm die Wahl zum Bürgermeister mit einer Ansprache an, in welcher er die leitenden Grundzüge seiner Partei auseinandersetzte.

In Chodorow (Galizien) entstand ein gegen die Juden gerichteter Arawall, wobei 20 jüdische Einwohner verwundet wurden. 6 masurische Arbeiter wurden verhaftet, bald darauf zur Beruhigung der erregten Arbeitermassen wieder in Freiheit gesetzt. Die Stadthalterei hat in Chodorow nunmehr einen Regierungskommissar eingesetzt. Chodorow zählt 4000 Einwohner, davon sind aber die Hälfte Juden; mehr als 600 Juden haben nun die Flucht ergriffen. Vier Brauntweinschäntzen wurden demolirt. Die Arawalle sollen einer Jüdin wegen, für die einer der masurischen Arbeiter in Liebe entbrannt war, entstanden sein. Unter den Rufen: „Verbrennt, mordet die Juden!“ stürzte sich die Arbeitermenge auf die Judenhäuser. Die Häuser christlicher Bewohner blieben unversehrt.

Afrika.

Der Sultan erließ ein Dekret, durch das die Sklaverei in Sultanat Sansibar abgeschafft wird. In der Verfügung ist die Bestimmung enthalten, daß für bisher rechtmäßig gehaltene Sklaven seitens der Regierung von Sansibar eine Entschädigung bezahlt wird; es verlaudet, daß, wenn die Regierung von Sansibar die erforderlichen Ausgaben nicht bestreiten kann, die britische Regierung ausshelfen werde.

Nach Meldungen, die von der Delagoa-Bai in Pratoria eingegangen sind, befindet sich ganz Gazaland in offener Empörung. 25 000 auführerische Eingeborene sind innerhalb 40 Meilen von der Grenze Transvaals versammelt. Die portugiesischen Truppen werden eiligst mobilisirt.

Amerika.

Von allen Theilen des Mississippihales, von Louisiana, Tennessee und Arkansas laufen Nachrichten ein, wie furchtbare Verheerungen die Ueberschwemmung des „Waters der Flüsse“ angerichtet hat. 50 000 Personen sind in den genannten Staaten obdachlos. Theilweise hat der Mississippi 150 englische Meilen weit die Ebene überschwemmt. Der Fluß treibt alles vor sich her. Die Ueberschwemmung ergießt sich über eine Fläche, die so groß ist wie ganz England. Eine Strecke von 300

englische Meilen Eisenbahnen liegt jetzt unter Wasser. Ganze Dörfer sind weggeschwemmt worden. Menschenleben hat die Fluth auch viele gekostet. Rettungsdampfer durchkreuzen fortwährend das überschwemmte Gebiet, um Ertrinkende zu retten. St. Louis und noch andere am Mississippi gelegene Städte erliden durch die Ueberschwemmung enormen Schaden.

Mannigfaltiges.

Das Vermächtniß eines Selbstmörders. Ein auf Besuch in Frankfurt a. M. weilender Herr aus Wiesbaden kaufte in einem dortigen Zigarrengeschäft eine Anzahl Zigarren zum Preise zu 8 Pfennig das Stück. Als er einer derselben angezündet hatte, entströmte derselben bald ein eigenthümlicher Geruch, während bei näherer Untersuchung ein Metallstreifen aus der Asche hervorragte. Der Käufer faltete nun die Zigarre auseinander und fand in derselben ein mit feinem Drath umwickeltes Papier, welches beim Aufrollen einen — Zwanzigmarschein enthielt. Auf der Hülle desselben waren folgende Worte zu lesen: „Der Zigarrendreher Eugen Mertens übergab kurz vor seinem Tode sein letztes Vermögen dieser von ihm gewickelten Zigarre. Da es eine sehr minderwerthige Sorte ist, so hoffe ich, daß der Schein in den Besitz eines armen Mannes geräth. Unglückliche Verhältnisse zwingen mich mein Dasein abzukürzen. Hamburg, den 19. Mai 1895.“ Eingehende Recherchen sollen nun ergeben haben, daß thatsächlich am 21. Mai 1895 die Leiche eines Arbeiters Eugen Mertens bei Hamburg gefunden wurde. Da jedoch der Käufer der Zigarre kein armer Mann, sondern ein besser stürter Beamter ist, so machte derselbe den noch völlig unversehrten Zwanzigmarschein einer mildthätigen Stiftung zum Geschenk.

Ländliche Hochzeiten und „nothleidende Landwirthe“. In Volkendorf (Kreis Lüchow) feierte am vorigen Donnerstag und an den darauf folgenden Tagen der Adergutsbesitzer Dietrichs seine Hochzeit mit Fräulein Höwisch aus Wigege. Geladen waren 600 Personen. An Wein waren für die Gäste allein 1000 Flaschen bereit. Die Musik führte das Trompeterkorps der altmärkischen Mlanen aus. Bei einer anderen großen Hochzeit in Schletau, an der 300 Personen theilnahmen, wurden zwei Rinder, vier Kalber, drei Schweine und viele Hühner verzehrt und 400 Flaschen Wein, zwölf Tonnen Lagerbier und drei Tonnen Braubier getrunken.

Ein teuflische That wurde in Bayern auf der Bahnstrecke beim Unrichtsberger Tunnel (Mietrachinger Seite) an derselben Stelle verübt, wo schon im Vorjahre wiederholt Bahnzüge zum Entgleisen und Absturz über die hohe, steile Böschung gebracht werden sollten. Es wurde neben der Bahnschiene ein massiver Pfloß in den Bahnkörper geschlagen und mit Reisig verdeckt, außerdem aber noch ein fester Prügel vorgelegt, so daß die beabsichtigte Wirkung erreicht worden wäre, wenn der Zug diese Stelle passirt hätte. Zum Glück bemerkte der Führer des Nachtzuges (halb 11 Uhr) das gefährliche Hinderniß und konnte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen.

Bei heftigem Winde spielten am Sonnabend in Marseille 6 Kinder am Strande auf dem Quai des Anglais. Trotz der großen Gefahr wagten sich drei Knaben im Alter von 9—12 Jahren bis an den äußersten Rand des Stadens als plötzlich eine Meeres-

Wie sie beschloßen, so that sie auch. Ein Jahr später lag sie vor dem Altare und legte das Gelübde ab als eine Braut des Himmels. Sie hatte allen irdischen Wünschen entsagt. Frau v. Warning aber waltete in dem einsam gewordenen Hause ihres Bruders jetzt erst recht als unumschränkte Gebieterin.

Aus der Sammelmappe.

Befrag' Dich selbst, und halt' in Ruh' Des Vorwurfs Pfeil im Köcher, Ob bittere Tropfen nicht auch Du Gemischt in fremden Becher. Laß den Schwächling angstvoll zagen! Wer um Hohes kämpft, muß wagen; Leben geht' es oder Tod! Laß die Wogen donnernd branden! Nur bleib' immer, magst Du landen Oder scheitern, selbst Pilot! Matthijson. Natur spricht laut in Wort und Schrift, Du mußt nur Windeswehen Und Duft und Klang und Wald und Trift Und Fels und Meer verstehen. Herm. Kollett. Das nur ist wahre Ehre Auf des Lebens wirrer Bahn, Die der Mensch sich selber geben Und auch selber nehmen kann. W. v. Glarus.

woge über sie schlug und sie in die See riß. An eine Rettung konnte nicht gedacht werden. Selbstmord wegen Nichtverheirathung. Der 13 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Friedrich in Erfurt hatte beim Schulschlusse die Mittheilung erhalten, daß er auf Grund seiner Jenfur nicht mit in die höhere Klasse versetzt werden könne. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er sich aus einem Revolver, den er sich auf irrend eine Art zu verschaffen gewußt hatte, eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Tödlich verletzt wurde er zu einem Arzte gebracht, der aber die Erklärung abgeben mußte, daß hier jede menschliche Kunst vergebens sei.

Wohl die stärkste Eiche Deutschlands befindet sich im Maßlauer Forstrevier (Oberförsterei Scheuditz), etwa eine Viertelstunde vom Dorfe Horburg bei Klein Döbzig in der Provinz Sachsen. Während die berühmte große Eiche bei Barmel nur einen Inhalt von 88 Kubikmeter hat, besitzt diese nach Angabe des Forstmeisters Westermeyer in Scheuditz einen solchen von 92 Kubikmeter, wobei die Zweige unter 7 Zentimeter nicht mitberechnet sind. Der Umfang dieses Baumriesen beträgt in Manneshöhe 8 Meter, der Durchmesser demnach 2 1/2 Meter. Das Gewicht der Eiche würde, da ein Kubikmeter 23,40 Zentner wiegt, 2152,80 Zentner betragen. Zu ihrem Fortschaffen würden daher zehn Eisenbahnwagen zu 200 Zentner Tragkraft noch nicht ausreichen.

Zwei Mediziner mit einander verlobt! Im „Chemnitzer Tagebl.“ finden wir folgende Verlobungsanzeige: Meine Verlobung mit Fräulein Dr. med. Grünberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Dr. med. Hummel, Assistenzarzt a. D. Naturheilanstalt von „Zimmermannsche Stiftung“, Chemnitz.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 2. Vierteljahr werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1,60 Mk., von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1,50 Mk. noch fortwährend entgegengenommen. Die Expedition.

Medizinal-Weine: Tokayer, Portwein, Malaga, Cherry u. s. w., streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die 1) Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen. Nach Ermittelung des Apothekers Hrn. Arrier. Table with 5 columns: Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur, Temp. 7. Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in %, Barometer auf 0Gr. reb.

Wo Edles und Gemeines sich betriegen, Wird nur zu häufig das Gemeine siegen, Weil ihm das schlechteste Mittel nicht zu schlecht ist, Sein Ziel der Vortheil nur und nicht das Recht ist! Friedr. Bodenstedt.

Wer Dir berichtet fremden Feh!, Dem sollst Du drum nicht trauen; Er möchte so mit Deinem Gehl Den Nachbar auch erbauen. Friedr. Rückert.

Wer sich der Welt entzieht, Thut recht; nur lern' er tragen, Daß Jene, die er flieht, Auch nicht mehr nach ihm fragen. Friedr. Halm.

Wenn Dir der rechte Weg bekannt, Ist damit wenig noch gesehen; Denn weise wird nur der genannt, Der es versteht, ihn auch zu gehen. Doulin.

Wenn einer klüger ist als gestern Und es mit off'ner Stirn bekenn!, So werden die Biedermänner ihn lästern Und sagen, er sei inkonsequent. Paul Heyse.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg. Monat März.

Geboren: Am 1. Tochter dem Pantoffelmacher Wilhelm Bendixen in Ahrensburg. Sohn dem Bahnhofsarbeiter Heinrich Westphal in Ahrensburg. 3. Tochter dem Fuhrer Karl Zid in Wulfsdorf. 4. Unehel. Kind, weibl. Geschlechts in Gut Ahrensburg. 14. Tochter dem Arb. Joachim Storm in Ahrensburg. Tochter dem Arb. Michael Waligorski in Ahrensburg. 21. Tochter dem Tapezier Wilhelm Seidenfaden in Ahrensburg. 25. Tochter dem Schneidermeister Martin Jörns in Ahrensburg. Sohn dem Vogt Friedr. Engel in Gut Ahrensburg. 27. Sohn dem Schornsteinfegermeister Adam Blum in Ahrensburg. 31. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Stamer in Ahrensburg. Aufgehoben:

Am 11. Erzieher Emil Robert Witzsch in Hamburg und Dora Witten in Ahrensburg. 17. Tischler Wilhelm Karl Ferdinand Gerlen in Hamburg und Dienstmädchen Maria Heinrike Karoline Dabelstein in Ahrensburg. Eheschließungen:

Am 7. Arbeiter Adolf Karl Heinrich Feuer und Amanda Maria Karoline Soltan, beide in Bierbergen, Gem. Ahrensfelde. 19. Stations-Assistent Wilhelm August Ferdinand Büttner in Hamburg und Johanna Elsette Friederike Rughase in Ahrensburg. Gestorben:

Am 8. Ehefrau Sophia Maria Dorothea Griesenberg geb. Landahl in Ahrensburg, 70 J. 348 Tg. alt. Paula Hermine Klara Ranjer in Ahrensburg, 12 J. 94 Tg. alt. 9. Altmutter Maria Johanna Katharina Eggers geb. Poels in Ahrensfelde, 68 J. 323 Tg. alt. 10. Ehefrau Katharina Elisabeth Haase geb. Kruse in Ahrensfelde, 62 J. 16 Tg. alt. 15. Otto Karl Heinrich Schwenn in Ahrensburg, 1 J. 24 Tg. alt. 17. Ehefrau Dorothea Sophia Schröder geb. Saalman in Ahrensburg, 65 J. 115 Tg. alt. 22. Ehefrau Margaretha Magdalena Dabelstein geb. Dabelstein in Bünningstedt, 71 J. 198 Tg. alt. 25. Wwe. Maria Elisabeth Karoline Wiend geb. Böhlfür in Ahrensburg, 76 J. 344 Tg. alt. 29. Ehefrau Marie Elise Wybbe Strogmann geb. Buek in Ahrensburg, 56 J. 272 Tg. alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bau- und Straßenfluchtlinienpläne für folgende Straßen: 1. Hagener Allee, 2. Manhagener Allee, 3. Markt-Straße, 4. Reeshoop

welche nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von dem Gemeindevorstande in Einverständnis mit der Gemeinde-Vertretung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellt sind, liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten 14 Tage lang und zwar vom

Dienstag, den 30. März bis zum 13. April d. J. zu Jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen diese Pläne sind binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen und spätestens bis

28. April 1897

bei dem Gemeindevorsteher anzubringen. Ahrensburg, 29. März 1887. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Ahrensburg für 1897/98 ist eine Woche lang, und zwar vom 9. bis einschließlich den 15. April d. J., im Amtszimmer des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen ausgelegt. Ahrensburg, den 7. April 1897. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Beinschäden sind heilbar. Näh. J. Harms, Hamburg, HanfapL.4.

Das hochglänzende und kehrfreie Fußboden-Oel,

stets klar u. blank, trocknet in 5 Std., per Pfd. 60 Pfg.

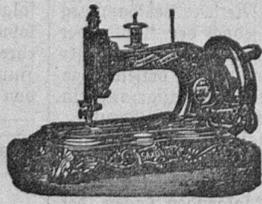
Bernstein-Fußbodenlack, schnell trocken, glashart und außer gewöhnlich dauerhaft, per Pfund 1.20 Mk.

Bohnerwachs

für Fußböden u. Einoleum, ferner beste Möbelpolitur, pr. Pfund 1 Mk. inklusive aus der renommierten Fabrik von P. H. Callsen, in Flensburg. Zu haben bei Herrn: Aug. Brahl, Ahrensburg.

Singer-Nähmaschinen mit Fußbetrieb

und allen Neuerungen ausgestattet, 3 Jahre Garantie, Stück 57 Mark.



Hand-Nähmaschinen,

Stück 43 Mark, empfiehlt angelegentlichst R. Müller, Ahrensburg, Rondel.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargtheide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel gegen Husten u. Verschleimung. Kein Husten mehr! Beutel a 20 Pfg., 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben. Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Bedingungen aller Orten Verkaufsstellen. Oscar Tietze, Ranslau (Schles.).

Feuer- und Glasversicherung.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft sucht unter vorteilhaften Bedingungen für Ahrensburg und Umgegend einen tüchtigen Agenten, welcher geeignet ist, die Gesellschaft mit Erfolg zu vertreten. Gest. Bewerbungen zu richten an General-Agentur Aug. Lamp, Altona, Allee 128.

Cordeantoffel, Franzose A. Dain, Paar mit inl. Lederant. M. 4.75, m. Rindspal. Leder M. 6, mit Holzgepolten Tuschschon M. 4.50 bis M. 16, Tuschschuhe, Cordschuhe m. Holzgepolten Tuschschon M. 11, Wollschuhe m. Leder G. Engelhardt, Zeitz.

Gegen ein im Centrum der Stadt belegenes, gut gebautes Rev. Grundstück, wird eine kl. Villa m. Gartenland in der Nähe Hamburgs in Zahlung genommen. Offerten belieben zu richten a. d. Makler

S. Rohde, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 4!

Advertisement for HOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK. Features an illustration of a woman and child, and text: M.1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen. ACAA 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 K. gut für 100 Tassen. Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

Krieger=Rennen der Kavalleristen Kameradschaft Hamburg. Nur offen für Mitglieder deutscher Krieger = Vereine mit Pferden, welche nie in einem öffentlichen Rennen (mit Ausnahme von landwirthschaftlichen) gemeldet gewesen sind. Sonntag, 9. Mai auf der Bahn des Nordd. bei Renn- u. Trabers-Clubs in Bahrenfeld Hamburg. 3 Offizierrennen, 3 Flachrennen, 1 Trabreiten, 1 Trabfahren. Bedingungen und Anmelde-Formulare gest. abzufordern beim Kameraden W. Hartkopp, Hotel Meß, v. d. Klosterthor 4, Hamburg. Nennungsschluss am Sonntag, den 25. April, Abends 6 Uhr.

Phosphat & Kainit in bekannten Qualitäten. Ahrensburg. E. Pahl.

Advertisement for Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Includes an illustration of a boot. Text: Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager: Radfahrerschuh, Turnschuh, Gummischuh, Castingsschuh, Ballschuh, Hausschuh, Cord-u. Plüschschuh, Pantoffeln, mit u. ohne Ledersohlen. Kinderstiefel und -Stiefeln in allen Sorten.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45,165 für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Füllerschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzriegeln sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzriegels dasch ermöglichen, Falzriegelproben geliefert. gratis ab Werk. Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Advertisement for Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rondel No. 2. Mobilien von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Enten-Eier (Weiße Peking) zur Brut, hat abzugeben. Richers, Hof Wulfsdorf, bei Ahrensburg.

Deutsche und englische Steinkohlen - Coacs Braunkohlen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg. Am 2. Ostertage Große Tanz-Musik wozu freundlichst einladet W. Kröger.

Gottesdienst in Ahrensburg. Mittwoch, den 14. April, Vorm. 10 Uhr Beichte. Am Gründonnerstag, den 15. April, Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte im Pastorat, 10 Uhr Hauptgottesd. mit Kommunion. Am Charfreitag, den 16. April, Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Porto-Tarif für das Deutsche Reich und Oesterreich. Briefe bis 15 gr 10 Pfg., über 15-250 gr 20 Pfg., im Bestellgebiet des Postortes frankirt bis 250 gr 5 Pfg. Druckfachen unter Kreuzband bis 50 gr 3 Pfg., über 50-100 gr 5 Pfg., über 100-200 gr 10 Pfg., über 250-500 gr 20 Pfg., über 500-1000 gr 30 Pfg. Eingeschriebene Briefe bis 15 gr 30 Pfg., über 15-250 gr 40 Pfg., unfrankirte Briefe noch 10 Pfg. Straporto. Gelbentstellung für Briefe, Postkarten Druckfachen 10 Pfg., im Landbestellgebiet 20 Pfg., für Pakete bis 5 Kilo 40 Pfg., im Landbestellgebiet 30 Pfg. Pakete bis 5 Kilo bis zu der Entfernung von 10 Meilen 25 Pfg., über 10 Meilen 50 Pfg. Schwere Pakete kosten pro Kilo mehr bis 10 Meilen 5 Pfg., über 10-20 Meilen 10 Pfg., über 20-50 Meilen 20 Pfg., über 50-100 Meilen 30 Pfg., über 100 bis 150 Meilen 40 Pfg., über 150 Meilen 50 Pfg. Sperrgut um die Hälfte höher. Unfrankirte Pakete bis 5 Kilo 10 Pfg. Straporto, über 5 Kilo kein Straporto. Postanweisungen bis 100 Mk. 20 Pfg., über 100-200 Mk. 30 Pfg., über 200-400 Mk. 40 Pfg. Postkarten 5 Pfg., mit Rückantwort 10 Pfg. Postaufträge bis 500 Mk. 30 Pfg. Nachnahmeforderungen (bis 400 Mk. zulässig) es wird berechnet: 1. das gewöhnliche Porto für Briefe 10 Pfg., 2. Vorzeigebühr 10 Pfg., 3. Gebühr für Uebermittlung des eingegangenen Betrages: bis 5 Mk. 10 Pfg., über 5-100 Mk. 20 Pfg., über 100-200 Mk. 30 Pfg., über 200-400 Mk. 40 Pfg. Werthsendungen. Versicherungsgebühr für je 300 Mk. 5 Pfg., mindestens aber 10 Pfg., außerdem Packporto wie vorstehend, bei Briefen in erster Zone 20 Pfg., nach allen anderen Zonen 40 Pfg. Waarenproben bis 250 gr nach allen Entfernungen 10 Pfg. Nach den übrigen zum Postpostverein gehörigen Ländern beträgt das Porto: Postkarten 10 Pfg., gewöhnliche Briefe je 15 gr frankirt 20 Pfg., unfrankirt 40 Pfg., Einschreibgebühr 20 Pfg. Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben für je 50 gr 5 Pfg., mindestens aber für Waarenproben 10 Pfg., für Geschäftspapiere 20 Pfg. Pakete bis 5 Kilo nach Dänemark, Belgien, Niederlande, Schweiz, Frankreich 80 Pfg. Tarif für Telegramme. Im Verke mit Deutschland beträgt die Worttage 5 Pfg., die Wortlänge ist festgesetzt auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern. Als Mindestbetrag für ein gewöhnliches Telegramm werden 50 Pfg. berechnet.

Wochen-Bericht. Hamburg, 10. April. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd Tara. Wodentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 97-102 2. Qualitäten Mk. 94-96 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof- Schleswig. und Holst. Bauer. Mk. 85-90 Galtische und ähnliche " 70-80 Finnländische " 72-76 Amerikanische " 68-80